

Luzerner Zeitung

Freitag, 27. Juli 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 172 | Fr. 3.50 | € 4.- www.luzernerzeitung.ch



Vorzeigekämpfer
Marco Wiget steht
für die Auferstehung
des SC Kriens. 43

Kriens dreht den Wasserhahn ab

Trockenheit Wegen der anhaltenden Trockenheit reduziert Kriens den Wasserverbrauch seiner öffentlichen Brunnen – auch aus finanziellen Überlegungen. Denn die Gemeinde ist in Sachen Wasser nicht unabhängig. Auch anderen Luzerner Gemeinden machen die ausbleibenden Niederschläge zu schaffen: Bero Münster ruft die Bevölkerung zum Wassersparen auf, und Hitzkirch hat einer Wasserknappheit mit dem Bau eines neuen Verteilungssystems vorgebeugt. In der Stadt Luzern hingegen herrscht noch ein Überschuss an Brunnenwasser – nicht zuletzt dank einem über 600-jährigen Wasserversorgungssystem. (mel) 25

Dubiose Umstände um WM-Absage

Kriens Wieso nimmt Squash-Spielerin Ambre Allinckx nicht an den Junioren-Weltmeisterschaften im indischen Chennai teil? Gemäss dortigen Medienberichten sollen die Eltern des Krienser Top-Talents ihrer Tochter nicht erlaubt haben, an das Turnier zu reisen. Und zwar aus Angst vor sexuellen Übergriffen, wie sie immer wieder aus Indien vermeldet werden. Ob diese Darstellung stimmt, ist schwierig zu beurteilen. Denn Allinckx' Eltern unterstützen der indischen Presse, alles frei erfunden zu haben. Auch das Verhalten des Schweizer Squash-Verbandes trägt nicht wirklich dazu bei, die Gerüchte aus der Welt zu schaffen. (kük) 23

Gruyère als Exportschlager

Käsehandel Vor vier Jahren noch stand es nicht gut um die Schweizer Käseexporte. Teurer Franken, Russland-Embargo und das Ende der EU-Milchquote. Nun aber sieht alles anders aus. Noch nie wurde in einem ersten Halbjahr mehr exportiert als 2018. Dabei stimmt besonders zuversichtlich, dass auch die Exportpreise deutlich anziehen.

Besonders gefragt ist derzeit der Gruyère. Der Halbhartkäse aus der Region Fribourg hat den bisherigen Exportmeister Emmentaler von der Spitzenposition bei den Ausfuhren verdrängt. Besonders in den Vereinigten Staaten kommt der Gruyère derzeit sehr gut an. (rab) 9

Zahlen lassen auf sich warten

Ausschaffungen Der Bund weiss nicht, bis wann er die Zahlen zu den Ausschaffungen straffälliger Ausländer für 2017 liefern kann. Politiker reagieren empört.

Tobias Bär

Anfang Juni musste das Bundesamt für Statistik (BFS) die mit Spannung erwarteten Zahlen zu den Ausschaffungen straffälliger Ausländer im Jahr 2017 – dem ersten vollen Jahr mit dem neuen Ausschaffungsregime – wieder zurückziehen.

Erste Gespräche mit dem Bundesamt für Justiz (BJ) haben nun ergeben, dass das aktuelle Strafregister-Informationssystem Vostra keine genauen Angaben zur Anwendung der Härtefallklausel ermöglicht. Die umstrittene Klausel hatte das Parlament bei der Umsetzung der SVP-Ausschaffungsinitiative beschlossen.

Abhilfe soll die Neuprogrammierung von Vostra schaffen. Diese ist aber erst für 2020 geplant. Ob erst dann wasserdichte Angaben zu den Landesverweisungen und zur Härtefallquote möglich sind, wird derzeit abgeklärt. Ebenfalls, ob sich die Statistik für das Jahr 2017 noch retten lässt.

Unklare Aufgabe der Arbeitsgruppe

Der Luzerner CVP-Nationalrat Leo Müller erinnert daran, dass das Parlament bereits vor Jahren eine Statistik zum Vollzug der Ausschaffungen bestellt hat. Es sei deshalb «umso unverständlicher, dass fünf Jahre nicht gereicht haben, dieses Anliegen um-

«Es ist unverständlich, dass fünf Jahre nicht gereicht haben.»



Leo Müller
Nationalrat (CVP/LU)

zusetzen». Für Müller ist unklar, was die gemeinsame Arbeitsgruppe der Bundesämter mache. Er gehe nicht davon aus, dass neben den fünf bereits vergangenen Jahren noch weitere zwei Jahre benötigt würden, um eine verlässliche Statistik zu erstellen.

SVP-Nationalrat Gregor Rutz (ZH) findet es «schleierhaft», was die Arbeitsgruppe genau erreichen wolle. Für ihn zeige der Zahlensalat, dass «Kreise am Werk sind, welche eine Umsetzung der Ausschaffungsinitiative um jeden Preis verhindern wollen».

Die SVP-Initiative war im November 2010 vom Volk angenommen worden.
Kommentar 6. Spalte 5

Schweizer Jubel über das erste WM-Mannschaftsgold



Weltmeisterschaft Das Degenquartett schreibt Schweizer Sportgeschichte und holt erstmals Team-WM-Gold im Fechten. Im chinesischen Wuxi gewinnen Lucas Malcotti, Benjamin Steffen, Michele Niggeler und der Schwyzer Max Heinzer (von links) den Final gegen Südkorea mit 36:31. 44

Bild: Johannes Eisele/AFP (Wuxi, 26. Juli 2018)

Kommentar

Mangelhafte Statistik

Vor bald zwei Monaten musste das Bundesamt für Statistik Daten zur Anzahl Ausschaffungen im vergangenen Jahr zurückziehen. Nun zeigt sich: Das aktuelle Informationssystem des Bundesamtes für Justiz (BJ) lässt offenbar keine genauen Aussagen darüber zu, wie oft bei straffälligen Ausländern die Härtefallklausel angewendet wird. Das ist schwer nachvollziehbar, hat der Bund vom Parlament doch schon vor Jahren den Auftrag gefasst, eine Ausschaffungsstatistik zu führen. Das Gesetz mit den Delikten, die eine Landesverweisung nach sich ziehen, liegt seit März 2015 vor.

Das BJ hätte also Zeit gehabt, die Daten aufzubereiten. Dass man dies unterlassen hat, zeugt von einem wenig ausgeprägten politischen Sensorium. Die hitzige Debatte rund um die Umsetzung der SVP-Ausschaffungsinitiative hätte zwingend zur Erkenntnis führen sollen, dass den Zahlen zum Vollzug eine besondere Bedeutung zukommt. Die politische Verantwortung für das Versäumnis trägt Justizministerin Simonetta Sommaruga.

Nun dauert es unter Umständen noch zwei Jahre, bis verlässliche Angaben zur Umsetzung der Initiative möglich sind. Das BJ hält lapidar fest, eine umfassende Statistik sei zum jetzigen Zeitpunkt nicht sehr bedeutsam, weil die Ausschaffungsgesetzgebung erst in zwei, drei Jahren voll zum Tragen komme. Entweder hätte der Bund aufgrund der beschränkten Aussagekraft in den ersten Jahren ganz auf eine Publikation verzichten müssen – was angesichts des politischen Drucks einigen Mut erfordert hätte. Oder er hätte wasserdichte Zahlen vorlegen müssen. Eine mangelhafte Statistik zu veröffentlichen und dann zurückzurufen, das ist die schlechteste aller Varianten.



Tobias Bär
schweiz@luzernerzeitung.ch

Revolution

Im Tenniszirkus werden Challenger-Turniere aufgewertet. 42

FCL holt wohl neuen Stürmer

Fussball Der FC Luzern steht vor der Verpflichtung des nigerianischen Stürmers Blessing Eleke. Der 22-Jährige soll sich bereits gestern mit dem FCL geeinigt haben, schreibt der «Blick». Eleke spielte zuletzt in Israel beim FC Ashdod. Davor hatte er in der höchsten slowenischen Liga für ND Gorica und NK Olimpija Ljubljana in 80 Spielen insgesamt 25 Tore erzielt. Als 18-Jähriger ist er von Nigeria nach Slowenien gewechselt.

Eleke ist ein klassischer Mittelstürmer und ist 1,88 Meter gross. Sein Marktwert wird gemäss Transfermarkt.com auf 800 000 Franken geschätzt. Vom FC Luzern wird der mögliche Wechsel auf Anfrage weder bestätigt noch dementiert.

Tomi Juric steht vor dem Abschied

Klar ist: Der FCL sucht dringend einen neuen Stürmer, da der Australier Tomi Juric auf dem Abprung steht. Der 27-Jährige, der an der Weltmeisterschaft für Australien im Einsatz stand und derzeit verletzt ist, hat noch einen Vertrag für ein Jahr. Er dürfte den FCL verlassen, weil die Luzerner gerne eine Ablösesumme kassieren möchten. Jurics Marktwert beträgt laut dem Onlineportal Transfermarkt.com 2,3 Millionen Franken. Der FCL kann wohl aber nur auf eine Ablösesumme von einer Million Franken hoffen.

Neben Juric hat der FCL mit Shkelqim Demhasaj nur noch einen einzigen Mittelstürmer im Kader. Vielleicht kommt mit Eleke bald ein neuer dazu. Der neue FC-Luzern-Trainer René Weiler wünscht zudem noch eine Verstärkung auf der Position des Aussenverteidigers. (rg)

Grindel weist Vorwürfe zurück

Fussball Reinhard Grindel, der Präsident des Deutschen Fussball-Bundes (DFB), hat die vom zurückgetretenen deutschen Internationalen Mesut Özil erhobenen Rassismus-Vorwürfe gegen den Verband erstmals persönlich zurückgewiesen. «Die Werte des DFB sind auch meine Werte. Vielfalt, Solidarität, Antidiskriminierung und Integration, das alles sind Werte und Überzeugungen, die mir sehr am Herzen liegen», erklärte Grindel. Die persönliche Kritik habe ihn getroffen. Özil hatte erklärt: «Leute mit rassistisch diskriminierendem Hintergrund sollten nicht länger im grössten Fussballverband der Welt arbeiten dürfen, der viele Spieler aus Familien verschiedener Herkunft hat.»

Grindel räumte in Bezug auf die Affäre um die Fotos von Özil und Ilkay Gündogan mit dem türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan Versäumnisse ein: «Rückblickend hätte ich als Präsident unmissverständlich sagen sollen, was für mich als Person und für uns alle als Verband selbstverständlich ist: Jegliche Form rassistischer Anfeindungen ist unerträglich, nicht hinnehmbar und nicht tolerierbar.» (red)

Gold-Coup der Schweizer

Fechten Das Degen-Quartett mit dem Schwyzer Teamleader Max Heinzer holt im chinesischen Wuxi erstmals WM-Gold und schreibt damit Geschichte. Die Schweizer gewinnen den Final gegen Südkorea 36:31.



Geglückte Revanche im Viertelfinal: Max Heinzer (rechts) gegen den Italiener Andrea Santarelli.

Bild: Aleksandar Plavevski/EPA (Wuxi, 26. Juli 2018)

Richard Stoffel (SDA)
sport@luzernerzeitung.ch

«Dieser Titelgewinn ist keine Sensation»

Mehr als Silber hatte es an WM-Teamwettbewerben für die Schweiz noch nie gegeben. Und Einzel-Gold gab es bislang erst durch Anja Straub an den ersten Degen-WM der Frauen 1989 in Denver sowie durch Marcel Fischer an den Olympischen Spielen 2004 in Athen. Trotz dem Gewinn von Silber im Vorjahr kam die nochmalige Steigerung unerwartet. Das Schweizer Goldquartett in China bildeten Max Heinzer, Benjamin Steffen, Michele Niggeler, Lucas Malcotti.

Im Final kam zunächst der vorherige Ersatzfechter Malcotti anstelle des Einzel-WM-Siebten Steffen zum Einsatz. Der Walliser Malcotti wies den Schweizern mit einem 5:4 gegen Jung Jinsun zum Auftakt prompt den Weg zum Sieg. Der Tessiner Niggeler bot anschliessend eine herausragende Leistung. Er baute gegen Olympiasieger Park Sangyeong die Führung auf 10:7 aus und vergrösserte in seinem zweiten Gefecht mit einem 9:5 über Jung Jinsun die Führung gar auf 19:13.

Erfolgreiche Revanchen

Minusbilanzen von Steffen und Heinzer liessen den Vorsprung vor dem abschliessenden Duell zwischen Steffen und Park bis auf einen Treffer schmelzen (25:24). Doch Linkshänder Steffen vollendete dann den Coup mit einem 11:7. «Unsere Taktik ging voll auf. Die Südkoreaner konnten nicht umschalten und nicht mehr reagieren. Wir haben agiert und

Max Heinzer, wie war dieser historische Erfolg möglich? Es war ein spezieller Tag. Wir hatten auch unsere Ups und Downs. Wir haben aber auch bei umstrittenen Schiedsrichter-Entscheidungen die Konzentration gehalten und sind nicht von unserem Weg abgekommen.

Daniel Giger, früher selber zweifacher Olympia-Medailengewinner mit dem Team, sagte, dass man im Final anhand der Leistung von Michele Niggeler gesehen hätte, dass jeder im Schweizer Team Verantwortung tragen könne. Im Final gegen Südkorea leisteten Michele Niggeler und Luca

Malcotti Aussergewöhnliches. Malcotti brachte uns im ersten Gefecht in Führung, Niggeler erzielte viele wichtige Treffer. Alle leisteten Besonderes und unterstützten sich stets gegenseitig.

Nach dem vierten EM-Rang vor einem Monat hatten Sie eine Steigerung an der WM kaum für möglich gehalten. Nach der EM wurde mit Silvio Fernandez, dem früheren Weltklassefechter, ein Video-Analytiker hinzugezogen. Wie gross ist dessen Anteil am Erfolg? Fernandez lieferte uns tolle Inputs. Er machte uns taktisch schlauer. Wir hatten schon vorher unsere eigenen Videos gemacht,

um uns auf Gegner einzustellen. Doch jetzt erhielten wir alles auf dem Servierteller präsentiert. Es war viel detaillierter, für jeden von uns war es individuell auf die Gegner zugeschnitten mit Einbezug der persönlichen Stärken. Vor den Gefechten studierten wir jeweils nochmals die Bilder. Jeder wusste so genau, was wann zu tun ist. So konnten wir uns auch mehr auf uns selber und noch mehr auf die Erholung konzentrieren.

Welche Elemente waren weiter zielführend auf dem Weg zum Goldgewinn? Der unerschütterliche Glaube an uns. In einem WM-Final werden die Karten immer neu gemischt. Und im Halbfinal gegen Frank-

reich wählten wir diesmal eine andere Taktik. Ich war nicht Schlussfechter, sondern riskierte alles. Anschliessend brachte Beni Steffen mit einem 5:5 gegen Borel alles heim. Das brachte uns ein riesiges Selbstvertrauen für den Final.

Ist dies der grösste Erfolg Ihrer Laufbahn? Sicher einer davon. Der Titelgewinn konnte zwar nicht erwartet werden. Doch ich gewann mit dem Team schon drei EM-Titel, weitere EM- und WM-Medaillen und feierte sechs Weltcup Siege in den letzten Jahren. So gesehen ist dieser Titelgewinn keine Sensation. (sda)

den Südkoreanern unseren Rhythmus und Stil aufgezwungen», bilanzierte Gabriel Nigon, der Chef der Schweizer Männer-Equipe. Dabei waren die Schweizer den Asiaten 2015 an den WM in Moskau in den Halbfinals mit 37:45 unterlegen. Auch im letzten Aufeinandertreffen bei Welttitelkämpfen bei Olympia in Rio verloren sie das (unbedeutende) Gefecht um den 5. Rang (36:45).

Die Schweiz hatte nicht zum engsten Favoritenkreis gezählt. Heinzers Einschätzung vor WM-Beginn war zurückhaltend gewesen – trotz dem achtbaren 4. Rang an den EM vor einem Monat.

Eine Top-8-Klassierung sei in etwa das Potenzial. Doch Heinzer sagte auch: «Natürlich werden wir Vollgas geben und glauben an einen Exploit.» Diesen Worten folgten Taten auf der Planche. Nicht nur im Final wuchs das Schweizer Team über sich hinaus – schon im Halbfinal zuvor gegen das bislang für die Schweiz kaum zu bezwingende Frankreich hatte das Quartett geblüht. Gegen den entthronten Titelverteidiger und Olympiasieger ragte Heinzer selbst heraus. Er übernahm mit einem Rückstand von 30:31 und führte im vorletzten Gefecht mit einem 10:2 über Alex Fava die

Schweiz zu einer vorentscheidenden 40:33-Führung.

Die Schweiz und Frankreich standen sich im letztjährigen WM-Final gegenüber. Damals verpassten die Schweizer den erstmaligen Titelgewinn im Teamwettbewerb hauchdünn. Als Teamleader Heinzer mit einer Hinterschütterung die Planche bei einer 32:29-Führung verlassen musste, zog die Schweiz gegen den Olympiasieger noch den Kürzeren (43:45). In den Viertelfinals hatte die Schweiz den aktuellen Olympia-Zweiten Italien mit 36:35 bezwungen. Es war eine weitere erfolgreiche Re-

vanche: Vor einem Monat verloren die Schweizer an den EM in Novi Sad gegen den gleichen Gegner im Kampf um die Bronzemedaille 29:45.

WM in Wuxi (CHN)

Männer. Degen. Teams: 1. Schweiz (Heinzer, Niggeler, Steffen, Malcotti). 2. Südkorea. 3. Russland. 4. Frankreich. 5. Ungarn. 6. Italien. – **Final:** Schweiz s. Südkorea 36:31. – **Um Platz 3:** Russland s. Frankreich 45:35. – **Halbfinals:** Schweiz s. Frankreich (Titelverteidiger und Olympiasieger) 45:38. Südkorea s. Russland 45:35. – **Viertelfinals (u. a.):** Schweiz s. Italien 36:35.

Frauen. Florett, Final: USA s. Italien 45:35. – **Um Platz 3:** Frankreich s. Südkorea 35:26.